

Die zweite hier zu besprechende Arbeit von ANNA NIEßNER widmet sich dem *Iudicium Iovis* von PAULUS NIAVIS. Es handelt sich um eine 2011 an der Universität München verfasste, 2014 im GRIN-Verlag publizierte Seminararbeit. Ziel dieses Verlages ist es, für Hochschullehrer, Absolventen und Studierende eine Plattform zur Veröffentlichung akademischer E-Books zu bieten (dazu zählen laut Webseite wissenschaftliche Texte wie Hausarbeiten, Masterarbeiten bis hin zu Dissertationen). Vorliegende Arbeit wird einem wissenschaftlichen Anspruch jedoch nicht durchgängig gerecht.

So werden existente kunsthistorisch-literaturwissenschaftliche Beiträge zum *Iudicium Iovis* nicht berücksichtigt. Auch scheint die Autorin davon auszugehen, das Werk sei noch nicht ediert und übersetzt – in Unkenntnis der guten, freilich an entlegenem Ort publizierten Übersetzung von PAUL KRENKEL (Paulus Niavis: *Iudicium Iovis* oder Das Gericht der Götter über den Bergbau. Ein literarisches Dokument aus der Frühzeit des deutschen Bergbaus, übersetzt und bearbeitet von Paul Krenkel, Berlin 1953 [= Freiburger Forschungshefte, Reihe: Kultur und Technik D 3]) sowie der Edition des Werks (Paul Schneevogel: *Iudicium Iovis in valle amoenitatis habitum, ad quod mortalis homo a terra tractus propter montifodinas in Monte Niveo aliisque multis perfectas ac demum parricidii accusatus*, in: Humanismus und Renaissance in den deutschen Städten und an den Universitäten (= Reihe Humanismus und Renaissance Bd. 2), hrsg. von HANS RUPPRICH, Leipzig 1935, 239-267).

Niavis, der aus seinen verschiedenen Lebensstationen im Erzgebirge die Interessen und Sorgen des aufstrebenden Handwerkerstandes, der reichen Tuchmacherfamilien, Bergwerksbesitzer und Hüttenbetreiber aus nächster Nähe kannte, lässt in dieser 1495 publizierten literarischen Gerichtsverhandlung die allegorische Figur der ‚Natura‘ den Menschen ob seiner Zerstörung der Umwelt anklagen. Im Zuge der Verhandlung werden verschiedene Aspekte der Nutzbarmachung von Natur und des Rechts auf ein Überleben der Gattung Mensch erörtert – um eine klare Entscheidung allerdings drückt sich der Göttervater am Schluss, die Problemlage bleibt also virulent ...

Knapp die Hälfte von Nießners Arbeit (Seiten 3-24) entfällt auf die eigentliche Bearbeitung des *Iudicium Iovis* als Unterrichtslektüre. Empfohlen wird der Einsatz als Lektüre im dritten Lernjahr, allerdings mit unklarer Pensumverteilung (14 Seiten à 35 Zeilen – veranschlagt mit 1,5 Stunden?!). Lerndidaktische Ziele werden ausgewiesen und ansatzweise drei Reden – die des Merkur, des Menschen und der Fortuna – untersucht (7-15). Fächerübergreifende Aspekte wie ‚Wandel der Naturvorstellungen‘ und ‚Gründe für den Umweltschutz‘ klingen an (15-24). Im Anhang finden sich Arbeitsblätter (25-33) und das Digitalisat des zu Grunde gelegten Inkunabeldrucks Leipzig 1495 mit handschriftlichen Markierungen Nießners (34-49).

Kommende Generationen im nachhaltigen Umgang mit Umweltressourcen zu schulen zählt zu den übergreifenden Bildungszielen und ist in den Fachlehrplänen vieler Bundesländer verankert. Um dies im Lateinunterricht umzusetzen, bieten sich nur wenige antike Quellen an. Mit Fug und Recht jedoch kann eine frühhumanistische Schrift diese Lücke füllen und zugleich rezeptionsgeschichtliche Aspekte beleuchten. Ein Arbeiten mit frei zugänglichen digitalisierten Inkunabeldrucken dürfte für Schüler durchaus reizvoll sein und der wissenschaftlichen Propädeutik dienen.

Nießners Verdienst besteht darin, Aufmerksamkeit auf die fast in Vergessenheit geratene Schrift des Niavis gelenkt zu haben. Paul Schneevogels Werke verdienen unsere weitere Beachtung.

ANNE FRIEDRICH, Halle/Saale

*L. Annaeus Seneca / M. Tullius Cicero. Ausgewählte philosophische Texte, zusammengestellt und bearbeitet von E. Hachmann, (Reihe Scripta Latina) Schöningh: Paderborn 2014. EUR 13,45 (ISBN 978-3-14-010920-8).*

Seit langer Zeit stellen Texte von CICERO und SENECA eine verpflichtende Lektüre in der Oberstufe zahlreicher Bundesländer dar. Die zu lesenden Autoren erfüllen mehrere Bedingungen, sie sind literarisch relevant, sie sind in der Literatur und in den sogenannten Schönen Künsten immer wieder rezipiert worden und ermöglichen für heutige Schülerinnen und Schüler (im Fol-

genden Schüler) einen Gegenwartsbezug. Aus all diesen Gründen gibt es bereits eine Vielzahl von Schullektüren zu beiden Autoren. Was bezweckt ERWIN HACHMANN (H.) mit seiner Ausgabe? Er erklärt im Vorwort (S. 3ff.), dass er repräsentative Texte von Seneca (Teil 1) und Cicero (Teil 2) ausgewählt hat, „die die herausragenden Vertreter der philosophisch orientierten Schriftstellerei in Rom der klassischen Epoche sind“ (S. 3). Die Texte, für die sich H. entschieden hat, sind in beiden Fällen der letzten Lebensperiode der Verfasser entnommen, als sie bereits keinen direkten Einfluss mehr auf die politischen Entscheidungsträger nehmen konnten.

Des weiteren begründet H. die Konzentration der Auswahltexte auf die *Epistulae morales* damit, dass dieses *Opus* das Hauptwerk Senecas darstelle und die wichtigsten Aspekte der stoischen Lehre darin verarbeitet seien, außerdem erlauben die Texte einen abwechslungsreichen Unterricht (S. 4). Bei der Auswahl der Texte Ciceros hat H. den Fokus auf in sich geschlossene Abschnitte aus den *Tusculanae disputationes*, aus *Laelius / De amicitia*, aus *De officiis* und aus *De finibus bonorum et malorum* gelegt. Nach Auffassung des Autors sind beide Teile des Bandes eng miteinander verwoben, und zwar in thematischer Hinsicht mehrfach. Zu diesem Zweck findet der Nutzer auf S. 5 mögliche Unterrichtssequenzen.

In der Einleitung (S. 8ff.) liefert H. wichtige Informationen zu Seneca und seiner Zeit, ebenso über Cicero (S. 12ff.). H. gelingt es auf knappem Raum die Details zu beschreiben, die die Schüler benötigen, um die Textabschnitte besser einordnen zu können.

Der Unterabschnitt 3 der Einleitung enthält eine Übersicht zur Stilkunde zu Seneca, d. h. zu Besonderheiten der Syntax (S. 16ff.). Angaben zur Stilistik (S. 23ff.) sollen die Lektüre der Texte erleichtern bzw. vorbereiten. Die Auswahl der Textstellen aus den *Epistulae morales* ist chronologisch angeordnet, wobei auffällt, dass H. selten ganze Briefe anbietet, sondern aus seiner Perspektive entscheidende Textabschnitte. Da einige Briefe recht kurz sind, wäre es auch vertretbar gewesen, diese in ihrer Ganzheit behandeln zu lassen, dann erhielten die Schüler die Chance, einen Gesamttext lesen zu können. Selbst bei der

Epistula 1 bietet H. nur die Abschnitte 1-3a im lateinischen Original, während die Abschnitte 3b-5 auf Deutsch abgedruckt sind.

Die Lektüre der Texte wird mit einem *sub-linea*-Kommentar unterstützt; dabei wird in der Regel nur die Vokabelbedeutung angegeben, Hilfen zum Verständnis der schwierigen Konstruktionen fehlen fast ganz. Die Arbeitsaufträge zielen auf inhaltliches und formales Textverständnis ab; in welcher Phase der Textabschnitt übersetzt werden soll, geht aus den Angaben nicht hervor. Zu jedem Text ist ein spezielles Lernvokabular abgedruckt, damit die Schüler ihren Wortschatz systematisch erweitern (S. 101-118). Gegenwartsbezüge werden hergestellt, z. B. auf S. 36, wo die Schüler aufgefordert werden, eine aktuelle Werbekampagne aus der Sicht Senecas zu bewerten. Sehr umfangreich ist die Kollektion der Begleitbriefe zur Seneca-Lektüre, systematisch zu jedem Briefabschnitt (S. 83ff.). Vertreten sind vor allem Texte von SENECA, HORAZ, EPIKUR, SALLUST, LUKREZ, STOBAIOS, RHABANUS MAURUS und PLATON sowie Stellungnahmen moderner Autoren. H. empfiehlt eine Auswahl von Texten zu lesen, denn es ist nicht intendiert und gar nicht möglich, alle Textabschnitte durchzuarbeiten. Die Auswahl umfasst folgende Textstellen: *ep.* 1; *ep.* 2, *ep.* 4, 1-3 und 10-11; *ep.* 5, 4-8; *ep.* 7,2-5; *ep.* 8, 1-7; *ep.* 9, 13 und 17-19; *ep.* 16, 1-5; *ep.* 23, 3-7; *ep.* 31, 2 und 6-8; *ep.* 31, 9-11; *ep.* 41, 1-4; *ep.* 41, 5-9; *ep.* 47 in Auszügen; *ep.* 50, 1-4; *ep.* 53, 5-9; *ep.* 57, 7-9; *ep.* 65, 17-24 (Auszüge), *ep.* 66,6; *ep.* 90, 24 und 34-35; *ep.* 96.

Die Sammlung erlaubt die Behandlung verschiedener Themen wie: Einleitung in die Philosophie, Gesellschaftskritik, Affekte, Güterlehre, Freundschaft usw. (S. 5: Übersicht über diese Themen), lässt aber Gedanken über Tod und Sterben weitgehend beiseite, ein Sujet, das nach Auffassung des Rezensenten zur Textauswahl mit philosophischer Ausrichtung gehören sollte.

Folgende Textstellen hat H. aus den Werken Ciceros ausgewählt: *Tusc.* 5,5; *Tusc.* 4, 11-12; *Tusc.* 4, 13-14; *Lael.* 29-30; *Lael.* 90-92; *off.* 1, 11-12; *off.* 1, 13-15; *fin.* 1, 29-30 und 42; *fin.* 1, 57-60.

Ein knappes Literaturverzeichnis enthält einige wichtige Titel zu Seneca (S. 154), auf Hinweise zu Werken Ciceros verzichtet H. gänzlich.

Möglicherweise ist dies ein Indiz dafür, dass H. Seneca eindeutig in den Vordergrund der Lektüre stellt, während der zweite Teil (S. 119-144) eher als Zusatzlektüre (Textauswahl zu Cicero und Begleittexte zur Cicero-Lektüre) zu verstehen ist. Dann könnte man auch begreifen, dass Senecas Texte zuerst behandelt werden sollen, obwohl er später gelebt hat als Cicero. Aufgelockert wird der Band durch einige meist farbige Abbildungen (Büsten, Münzen, Grabreliefs, Lithografien usw.). Fundierte Erläuterungen zu diesen Bildern findet man im Lehrerband (E. Hachmann, L. Annaeus Seneca/M. Tullius Cicero, Lehrerband. Schöningh: Paderborn 2015, EUR 16,95, ISBN 978-3-14-010921-5) ebenso wie Interpretationsvorschläge zu den Arbeitsaufträgen. Das Bildquellenverzeichnis ist bereits auf S. 2 abgedruckt. Insgesamt legt H. eine nützliche Textsammlung aus wichtigen Abschnitten philosophischer Texte vor, die eine individuelle Behandlung verschiedener Themen ermöglicht. Aufgaben zur Textvorerschließung werden nicht geboten, wohl aber Aufgaben zu Inhalt und Form der Texte. Die Auswahl enthält eine Reihe von Textabschnitten, die in anderen Ausgaben nicht berücksichtigt wurden.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Peggy Wittich: Latein unterrichten: planen, durchführen, reflektieren, Berlin: Cornelsen 2015 (Scriptor Praxis), 161 S., EUR 19,99 (ISBN: 978-3589156825).*

Gerade (aber nicht nur) als junger Lateinlehrer ist man stets auf der Suche nach guten Ideen, einem theoretischen Fundament ebenso wie Praxistipps. Die Potsdamer Lehrerin und Fachdidaktikerin PEGGY WITTICH (W.) hat nun ein Buch vorgelegt, das laut Klappentext zeigen will, „[w]ie moderner Lateinunterricht gelingt“. So geht sie auf nur 161 Seiten vom Grundlegenden über die Methodik zum Konkreten, errichtet einen systematischen Zugang und unterfüttert diesen mit vielen Beispielen. Der Leser bemerkt dabei schnell die erfahrene Praktikerin: Immer wieder thematisiert W. typische Fehler von Referendaren und Studenten (z. B. 8f., 12) und liefert Verbesserungsvorschläge. Aufgebaut ist der konzise Band in drei Großkapiteln, stets von der

Theorie zur Praxis; die Konzeption folgt der im Titel genannten Trias aus Planung, Durchführung und Reflexion.

Zunächst klärt die Autorin, was generell „guter Unterricht“ ist, wobei sie zwar allgemeine pädagogische Erkenntnisse anführt – genannt seien die Wichtigkeit von *classroom management* oder von Klarheit und Struktur –, diese aber alsbald auf den Lateinunterricht bezieht. Dass besonders das Fach Latein hilft, zu angrenzenden Fächern Verknüpfungspunkte herauszuarbeiten, schildert sie ebenso wie Argumentationshilfen, um auch Schüler und Eltern davon zu überzeugen. Dann folgt in Kapitel 2 die konkrete Planung und Durchführung des Unterrichts in jeweils eigenen Unterkapiteln zu Wortschatz, Grammatik, der eigentlichen Textarbeit, kulturgeschichtlichem Wissen und zum Üben. Der dritte Teil geht „[ü]ber die Lateinstunde hinaus“ (132) und bespricht Sequenzplanungen, die Leistungsbewertung und die Reflexion von Unterricht. Eine Rezension muss sich daher durch ihren begrenzten Rahmen auf einige aussagekräftige Aspekte beschränken.

Zu den einzelnen Themenbereichen fasst W. in prägnanten Einführungen die wesentlichen didaktischen Voraussetzungen zusammen. Hierbei verweist sie auf die neuste relevante Literatur und lädt somit auch zum Weiterlesen ein. Auffallend sind die gut gewählten und weitgestreuten Beispiele, die die Theorien veranschaulichen. Genannt sei das Thema Wortschatz, in dem kreatives Potential in der Vernetzung mit Bildern oder eigenen Geschichten steckt (31ff.). Bspw. steigere man, so die Verfasserin, die Umwälzung neuer Vokabeln, wenn die Schüler beim Einstieg in eine Lehrbuchlektion zunächst selbständig die Liste durchgingen und sich nach bestimmten Kriterien auf die Suche machten: „Wähle ein Wort, [...] zu dem es ein Lehn- oder Fremdwort gibt, das du kennst; [...] das für dich schön, lustig oder seltsam klingt [...]“ (39). Im Anschluss werden die ausgewählten Wörter mehrfach in unterschiedlichen Sozialformen gebraucht, so dass das häufig ineffektive häusliche Vokabellernen bereits deutlich vorentlastet sei.

Auch unmittelbar vor der Übersetzung hilft es, sich mit dem nötigen Wortschatz ausein-